



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als neue Vizepräsidentin der Universität Hamburg möchte ich alle herzlich grüßen und Sie einladen, sich jederzeit an mich zu wenden, wenn es um Berufsangelegenheiten, Personalentwicklung des wissenschaftlichen Personals und Gleichstellungsfragen geht. Mein Team und ich werden uns nach Kräften bemühen, Ihnen weiterzuhelfen.

Der Sommer neigt sich allmählich dem Ende zu und damit auch die Atempause der vorlesungsfreien Zeit. Das neue Semester kündigt sich langsam aber sicher an. Die letzten Wochen wurden intensiv genutzt, um die Antragsskizzen zur Bundesexzellenzinitiative fertigzustellen. Sie sind auf den Weg gebracht und wir können nun gemeinsam die Daumen drücken.

Auch die vielen Summer Schools, über die Sie in dieser Ausgabe lesen können, machen deutlich, dass Atempausen oft nur kurz zum Durchatmen genutzt werden können. Am Audit familiengerechte Hochschule waren viele von Ihnen selbst beteiligt, so dass es sich fast erübrigt, darüber noch zu berichten. Nun wird es darum gehen, die vielen geplanten Maßnahmen, unsere Universität familiengerechter zu gestalten, in Angriff zu nehmen und weiter zu entwickeln.

Eine Hochschule lebt von Forschung und Lehre. Für beide Aufgaben finden Sie hervorragende Beispiele. Der Sonderforschungsbereich „Leberentzündung“ stellt sich als ein Beispiel für Forschung vor, die unmittelbar anwendungsbezogen ist. Mit der Gründung des Zentrums für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik hat die Universität Hamburg nun eine der Hochschuldidaktik gewidmete Einrichtung, die mit Recht den Anspruch auf Einzigartigkeit erheben kann.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Rosemarie Mielke

Inhalt

| | |
|---------------------------|--|
| Campus | 2 Exzellenzinitiative: Universität Hamburg bewirbt sich in allen drei Förderlinien |
| | 4 Zertifiziert: Die Universität Hamburg ist eine familienfreundliche Hochschule |
| | 5 TheaterSprachCamps: Pädagogikstudierende fördern Kinder mit Sprachproblemen |
| | 6 Sonderforschungsbereich 841 „Leberentzündung: Infektion, Immunregulation und Konsequenzen“ stellt sich vor |
| | 7 Künstler-Studierenden-Austausch: Internationale Sommerakademie auf Kampnagel |
| Interview | 8 Energieeffiziente Hochleistungsrechner - Interview mit Prof. Dr. Thomas Ludwig |
| Aus der Verwaltung | 10 Vier neue Ansprechpartner in der Präsidialverwaltung |
| Campus | 12 Biologen der Universität Hamburg spüren winzigen Frosch auf |
| | 13 How International is our University? |
| | 14 Interdisziplinärer Blick auf das Thema „Traumatisierung“ |
| | 15 Rechtswissenschaftliche Lehre unter der Lupe |
| | 16 What? Qué? Hvad? Was? LiMA Summer School zum Thema Multilingualität |
| | 17 Fishing for Experiences: Starthilfe für Berufseinsteiger |
| | 18 UNI-Kurzmeldungen |



Die Universität Hamburg geht mit neun Anträgen ins Rennen um die Exzellenzförderung

Foto: Jasmin Dichant

Kontakt

Anne-Kathrin Herrmann
Referentin des Präsidenten
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg
t. 040.42838-1803
e. anne-kathrin.herrmann@hvn.uni-hamburg.de

[Link zu einer Auflistung der Neuanträge...](#)

Exzellenzinitiative: Universität Hamburg bewirbt sich in allen drei Förderlinien

In der dritten Runde der Exzellenzinitiative zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen will die Universität Hamburg ihre hohe Qualität unter Beweis stellen. Am 30. August 2010 fuhr Herr Sindt, der Fahrer des Präsidenten, nach Bonn, um bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) persönlich die Ideenskizzen für Neuanträge abzugeben.

Nach Monaten der intensiven Vorbereitung hat die Universität Hamburg bei der DFG insgesamt neun Antragsskizzen eingereicht. Der Präsident der Universität Hamburg, Professor Dieter Lenzen, bedankte sich bei allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre unermüdliche Entwicklungsarbeit in allen drei Förderlinien.

Fünf Fakultäten der Universität Hamburg haben sich in der ersten Förderlinie mit einem Konzept für eine Graduiertenschule beworben. In der zweiten Förderlinie (Exzellenzcluster) wurden Antragsskizzen aus der Physik, den Sprach- und Erziehungswissenschaften und den Neurowissenschaften neu eingereicht. Das Exzellenzcluster CliSAP, das 2007 in dieser Förderlinie erfolgreich war, kann sich im Sommer 2011 mit einem Fortsetzungsantrag bewerben. Das Zukunftskonzept der gesamten Universität Hamburg geht mit dem Thema Nachhaltigkeit ins Rennen um die dritte Förderlinie.

Nachhaltig in die Zukunft

Die Universität verfügt bereits jetzt über breite Ansätze zur Nachhaltigkeitsforschung und -lehre in allen Fakultäten, exemplarisch genannt seien hier die Forschungsstelle Nachhaltige Umweltentwicklung und das Landesexzellenzcluster Mehrsprachigkeit. Das Zukunftskonzept beschreibt, wie sich Forschung und Unterricht den Herausforderungen eines nachhaltigen Umgangs mit Natur und Kultur stellen und welche Formen des Unterrichts dazu beitragen, Lernen nachhaltig zu gestalten. Eine reflexive, kritische Wissenschaft ist Anliegen der Universität Hamburg, um die akademische Arbeit auch in der Nachhaltigkeit ihrer Ergebnisse zu befragen.

Dieser integrative Ansatz entspricht auch dem Leitgedanken des Stifters des Hauptgebäudes, Edmund Siemers: „Der Forschung, der Lehre, der Bildung“. Hierin zeigt sich das besondere Verständnis von Bildung an der UHH: Bildung stellt einen unauflösbaren Zusammenhang von Forschung und Lehre dar, nachhaltige Bildung verwirklicht sich erst im Zusammenspiel von Forschung und Lehre.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



2,7 Milliarden Euro Fördervolumen

Die Exzellenzinitiative wird größtenteils, mit mehr als 75%, aus Bundesgeldern finanziert. In diesem Jahr ist das Fördervolumen um 30% erhöht worden und liegt nun bei rund 2,7 Milliarden Euro. Eine ergänzende Finanzierung in Höhe von 25% muss durch die Länder aufgebracht werden. Die Laufzeit der dritten Runde der Exzellenzinitiative gilt von 2012 bis 2017.

Das Finanzvolumen wird auf die Förderlinien wie folgt aufgeteilt: Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses können jährlich zwischen 1 und 2,5 Mio. Euro beantragen. Für Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung an Hochschulen umfasst die Bandbreite 3 bis 8 Mio. Euro jährlich. Für die dritte Förderlinie, den Zukunftskonzepten zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung, sind insgesamt rund 142 Mio. Euro jährlich eingeplant.

Welche Skizzen für Neuanträge in die engere Wahl kommen und aufgefördert werden, Vollerträge einzureichen, wird erst nach einer wissenschaftlichen Begutachtung im März 2011 bekannt werden. Die endgültige Förderentscheidung fällt im Sommer 2012.

2007 war CliSAP erfolgreich

Die Universität Hamburg war 2007 in der zweiten Förderrunde der Bundesexzellenzinitiative mit dem Antrag „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP, 2007-2012) erfolgreich. In diesem Exzellenzcluster kooperiert die Universität Hamburg mit dem Max-Planck-Institut für Meteorologie und dem Deutschen Klimarechenzentrum sowie dem Institut für Küstenforschung des GKSS-Forschungszentrums Geesthacht. Das Cluster gab den Anstoß für den Zusammenschluss der Partner zum Hamburger KlimaCampus.

Red.



Das Zertifikat
„Familiengerechte Hochschule“

Kontakt

Prof. Dr. Monika Bullinger
Gleichstellungsbeauftragte
der Universität Hamburg
Stabsstelle Gleichstellung
Schlüterstraße 18
20146 Hamburg
t. 040.42838-6809
e. gleichstellungsbeauf@uni-hamburg.de

Zertifiziert: Die Universität Hamburg ist eine familienfreundliche Hochschule

Die berufundfamilie GmbH hat der Universität Hamburg das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ erteilt. Die Vereinbarkeit von Beruf oder Studium und Familie ist grundsätzlich gegeben. In den nächsten drei Jahren sollen weitere Zielvereinbarungen umgesetzt werden.

Seit Montag, 30. August 2010, ist es amtlich: die Universität Hamburg ist eine familienfreundliche Hochschule. Nach dreimonatiger intensiver Prüfphase wurde sie erfolgreich zertifiziert und hat nun die Aufgabe, für eine Weiterentwicklung ihrer familiengerechten Arbeits- und Studienbedingungen zu sorgen. Die konkreten Ziele und Maßnahmen werden in regelmäßigen Abständen von der berufundfamilie GmbH überprüft.

Die Universität Hamburg formuliert als langfristiges Ziel der Auditierung, „dass der Umgang mit dem Thema Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie selbstverständlicher Bestandteil der Hochschulkultur wird. Familie soll in der Hochschule sichtbar sein und wird als Ressource gesehen, nicht als Problem.“ Es geht nicht nur um familiengerechte Arbeitsbedingungen für die Hochschulangestellten in Wissenschaft und Verwaltung, sondern auch um familiengerechte Studienbedingungen.

Mehr Flexibilität und Betreuungsangebot

Das „audit familiengerechte hochschule“ hat über 140 Einzelmaßnahmen und familienfördernde Angebote der Universität Hamburg geprüft. Maßnahmen, mit denen Beschäftigte und Studierende Familie und Beruf in Einklang bringen können. Dazu gehören u. a. flexible Arbeitszeiten wie Gleitzeitvereinbarungen, Elternzeitregelungen, die auch für befristete Beschäftigte gelten, und die Einführung von Notfallbetreuungsangeboten für Kinder in den Fakultäten. Die Universität Hamburg unterstützt außerdem die studentische Initiative „UniEltern“.

Neben den eingeführten Flexibilitätsmöglichkeiten der Arbeitszeit gibt es mit alternierender Telearbeit und e-learning auch eine Flexibilisierung des Arbeitsortes. Ihr Ausbau ist als Zielvereinbarung für die nächsten Jahre festgeschrieben. Zudem sollen entsprechende Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen festgehalten werden und Hilfestellungen bei der individuellen Planung des Studienverlaufs für Studierende geleistet werden. Außerdem werden eine Erweiterung des Betreuungsangebotes für Kinder von Studierenden und Beschäftigten durch ein Kinderhaus und die Einrichtung eines zentralen Familienbüros angestrebt.

Verleihung der Urkunde im Juni in Berlin

Das „audit familiengerechte hochschule“ ist ein Instrument zur familiengerechten Gestaltung der Arbeits- und Studienbedingungen an Hochschulen und Universitäten. Schirmherren sind die Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und der Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle. Sie werden die Zertifikatsurkunde in Berlin im Juni 2011 überreichen.

Red.



Auf dem Abschlussfest des TheaterSprachCamps führten die Kinder für ihre Eltern, Lehrerinnen und Lehrer kleine Theaterproduktionen auf

Foto: JEW/Thorsten Baering

Kontakt

Prof. Dr. Ursula Neumann
Universität Hamburg
Fakultät EPB
Fachbereich Erziehungswissenschaft
International und Interkulturell
Vergleichende Erziehungswissenschaft
Alsterterrasse 1
20354 Hamburg
t. 040-42838-2170/-5979
e. Ursula.Neumann@uni-hamburg.de

TheaterSprachCamps:

Pädagogikstudierende fördern Kinder mit Sprachproblemen

Im Juli und August 2010 fand bereits zum vierten Mal das TheaterSprachCamp im Norden Deutschlands statt. Lehramtsstudierende an der Universität Hamburg betreuten drei Wochen lang Kinder mit Sprachförderungsbedarf.

Insgesamt 280 Schülerinnen und Schüler nahmen an dem gemeinsamen Projekt der Universität Hamburg, der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Behörde für Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, des Jugenderholungswerks (JEW), des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) und der „academie crearTat“ teil. Das Camp richtet sich speziell an Kinder mit Sprachförderungsbedarf nach Abschluss der dritten Klasse, von denen die meisten mehrsprachig aufgewachsen sind. Das Ziel der angebotenen Theaterwerkstätten ist die individuelle Förderung der Kinder in ihrer Sprachentwicklung und Ausdrucksmöglichkeit. Die Sprach- und Lesekompetenz bestmöglich auszubauen, erhöht die Chance, nach der vierten Klasse auf ein Gymnasium wechseln zu können. Die Herkunftssprachen der Kinder spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Mehrsprachigkeit der Betreuerinnen und Betreuer ist auf die Herkunftssprachen der Kinder abgestimmt.

TheaterSprachwerkstätten: Spielerisch lesen lernen

Den Schwerpunkt des Förderungsprogramms im Camp bildeten die „TheaterSprachwerkstätten“, in denen die Studierenden mit den Kindern spielerisch Grammatik und Lesen üben. Grundlage für die Theater- und Spracharbeit ist das Kinderbuch „Die schwarze Hexe“ von Michael Morpurgo. Die Kinder lesen selbständig und erarbeiten sich zusammen die Inhalte des Buches durch die theaterpädagogische Umsetzung in kleinen Szenen. Zusätzlich zur gemeinsamen Lektüre finden allabendliche Vorlesestunden statt. Eigene kleine Theaterproduktionen führten die Kinder auf dem Abschlussfest für ihre Eltern, Lehrerinnen und Lehrer auf.

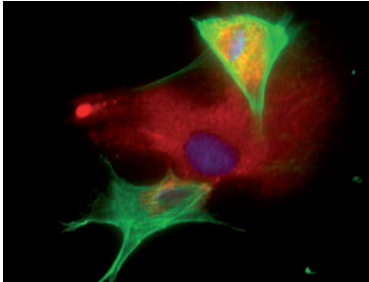
Praktische Erfahrungen für die Pädagogikstudierenden

Die theoretische Grundlage für die Betreuungsarbeit im Camp erhielten die Studierenden in Seminaren von Professorin Ursula Neumann, Arbeitsbereich „International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft“ und Professor Wolfgang Sting, Arbeitsbereich „Theaterpädagogik und Darstellendes Spiel“, beides Arbeitsbereiche der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft. „Die Aufgabe der eigenständigen Betreuung und Förderung so vieler noch sehr kleiner Kinder ist kein leichtes Unterfangen. Aber genau solche Herausforderungen erwarten unsere Studierenden im Beruf, und wir können sie genau jetzt am besten darauf vorbereiten“, so Professorin Neumann.

Individuelle Förderung führt zum Erfolg

Das LI ermittelte vor und nach dem Camp die Sprachentwicklung der Kinder mithilfe von Sprachtests. Dabei wurden die Ergebnisse der im Camp geförderten Kinder mit einer Kontrollgruppe verglichen, die ebenfalls Sprachförderungsbedarf aufweist, aber nicht am Camp teilgenommen hat. Das LI stellte deutliche Fortschritte der Camp-Kinder, die gezielt in ihrer Zweisprachigkeit gefördert worden sind, gegenüber der Kontrollgruppe in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Lesen und Rechtschreibung fest. Für die Betreuung der Kinder während des dreiwöchigen Camps waren 40 Studierende der Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg, mit Schwerpunkt Theater- und Sprachpädagogik zuständig. Unterstützt wurden sie von Freizeitpädagoginnen und -pädagogen und Jugendbetreuerinnen und -betreuern des JEW, einige davon auch Pädagogikstudierende. Für ein Camp, bestehend aus 28 Kindern, waren jeweils sieben Betreuerinnen und Betreuer zuständig.

A. Hansen



Leberzellen unter dem Mikroskop. Gefärbt sind die Zellkerne (blau), alpha-SMA (rot) als Zelltyp-spezifischer Marker und von den Zellen produziertes Bindegewebe (grün)

Quelle: SFB 841

Kontakt

Prof. Dr. Ansgar W. Lohse
I. Medizinische Klinik
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20246 Hamburg
t. 040-74 10-5 39 10
e. sekretariatlohse@uke.de

Sonderforschungsbereich 841 „Leberentzündung: Infektion, Immunregulation und Konsequenzen“ stellt sich vor

Im Rahmen eines Sommerempfangs wurde am Freitag, 20. August 2010, der Start des neuen Sonderforschungsbereichs (SFB) 841 der Universität Hamburg zum Thema Leberentzündung (Hepatitis) gefeiert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert den SFB über vier Jahre mit rund zehn Millionen Euro.

Das erklärte Ziel des Sonderforschungsbereichs ist, das Verständnis von Infektionen, Entzündungen und Tumorerkrankungen der Leber als zentralem Stoffwechselorgan zu verbessern. Die einzelnen Projektgruppen mit den Titeln „Wie entgehen Hepatitis B Viren der Immunabwehr?“, „Visualisierung normaler und pathologischer Regenerationsprozesse in der Leber.“, „Neue Wege in der Diagnostik autoimmuner Lebererkrankungen“, die ihre Arbeit bereits aufgenommen haben, präsentierten sich im Rahmen einer Feier im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE).

Strategien gegen Hepatitis, Leberzirrhose und Leberkrebs

Sprecher und Initiator des SFB ist Prof. Dr. Ansgar W. Lohse, Direktor der I. Medizinischen Klinik des UKE. Er erklärte: „Wenn wir die Entzündungsprozesse der Leber verstehen, können wir daraus neue Ansatzpunkte zur Behandlung von Hepatitis, Leberzirrhose und Leberkrebs ableiten. Und darüber hinaus: Die Erkenntnisse zur Leberentzündung lassen sich auch auf andere Organe und Krankheiten übertragen.“ Zu den Gastrednern gehörten der Dekan der Medizinischen Fakultät und Vorstandsmitglied des UKEs, Professor Uwe Koch-Gromus und Dr. Rolf Greve, Mitglied der Amtsleitung der Behörde für Wissenschaft und Forschung, sowie die Vizepräsidentin für Personalentwicklung, Professorin Rosemarie Mielke. Sie betonte in ihrer Rede, „dass auch dieser neue Sonderforschungsbereich zeigen wird, wie stark und gut die Forschung an unserer Universität tatsächlich ist.“

Entzündung – Heilung oder Gefahr

Leberentzündungen können durch Viren, durch Autoimmunerkrankungen oder durch Giftstoffe wie Medikamente, Alkohol oder Chemikalien ausgelöst werden. Häufig verläuft die Hepatitis völlig symptomlos, bis ein gewisser Schweregrad der Entzündung erreicht ist. Dann können unspezifische Symptome wie Abgeschlagenheit, Müdigkeit und Leistungsschwäche auftreten, und die Leberentzündung wird in vielen Fällen zu einer chronischen Erkrankung, gegen die es keine zufriedenstellenden Therapien gibt. An diesem Punkt setzt der SFB an. Generell können Entzündungen zwar einen heilsamen Effekt haben und der Regeneration dienen. Allerdings ist noch unzureichend erforscht, welche Faktoren entscheiden, ob Entzündungsprozesse zu weiteren Gewebeerstörungen und Erkrankungen führen und wie diese vermieden werden können.

Umfassend geförderte Spitzenforschung

Unter dem Dach des Sonderforschungsbereichs 841 vereinen sich 20 Projektgruppen, mit rund 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sowohl Grundlagenforschung als auch klinische Forschung zum Thema Leberentzündungen betreiben. Neben der Universität Hamburg und dem UKE sind das Bernhard-Nocht-Institut und je eine Arbeitsgruppe der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Hebrew University Jerusalem beteiligt. Neben den Fördergeldern der DFG beteiligt sich auch die „Hamburgische Stiftung für Wissenschaften, Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve“ an der Finanzierung. Über die Hamburgische Akademie der Wissenschaften spendete die Stiftung 100.000 Euro für die Durchführung eines zusätzlichen Forschungsprojekts über „Leberrheuma“.

PM/Red.



Studierende im Workshop
mit Philippe Quesne

Foto: Kampnagel

Kontakt

Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll
Professur für Theaterforschung
Institut für Germanistik II
der Universität Hamburg
Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg
t. 040.42838-4814
e. nikolaus.mueller-schoell@uni-hamburg.de

[Link zu weiteren Informationen über
Philippe Quesne - Vivarium Studio...](#)

Künstler-Studierenden-Austausch: Internationale Sommerakademie auf Kampnagel

Eingebunden in das vierte Internationale Sommerfestival Hamburg fand vom 18. bis 28. August die Internationale Sommerakademie statt. Sie wurde unter dem Titel „Performing Politics“ gemeinsam von der Universität Hamburg und dem Festival veranstaltet. Auf Kampnagel trafen sich internationale Künstler, Theoretiker und mehr als 30 Studierende künstlerischer Studiengänge.

Zum ersten Mal nutzte die Universität Hamburg 2010 das Internationale Sommerfestival, um ihren Studierenden die Arbeit mit internationalen Künstlern und Künstlerinnen zu ermöglichen. Initiator der Internationalen Sommerakademie ist Nikolaus Müller-Schöll, Professor für Theaterforschung am Institut für Germanistik II und zugleich einer der Leiter des interdisziplinären Masterstudiengangs Performance Studies.

Austausch von Theorie und Praxis

Zehn Tage lang reflektierten und untersuchten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam mit Sommerfestival-Künstlern in Workshops intensiv deren Arbeiten und das Umfeld ihres künstlerischen Schaffens in der Kulturindustrie. Die Inhalte der Sommerakademie orientierten sich somit an den Themen der Produktionen, Installationen und begleitende Veranstaltungen des Festivals. Darüber hinaus war das übergreifende Thema „Performing Politics“ und somit die Frage: Wie kann heute politisch Kunst gemacht werden?

Kunst und Wissenschaft im Austausch

Die hohe Zahl von Bewerbungen für die 32 Plätze des internen Programms der Sommerakademie erfreute die Veranstalter. „Wir sind sehr überrascht, bis wohin sich die Kenntnis über unsere Sommerakademie verbreitet hat. Von Polen, über Brasilien bis Ägypten waren viele Länder in der Bewerbungsphase vertreten und letztendlich kamen unsere 32 Studierenden aus 16 verschiedenen Ländern! Diese Multikulturalität hat sich in den Diskussionen stark bemerkbar gemacht,“ so Professor Müller-Schöll.

„Big Bang“ im Workshop

Einer der künstlerischen Gäste, der sich mit einem dreitägigen Workshop auf das Experiment Praxis-Theorie-Austausch einließ, war der französische Erfolgsregisseur Philippe Quesne, Begründer des Vivarium Studio, Paris. Beim Internationalen Sommerfestival 2010 führte er sein neues Stück „Big Bang“ auf und diskutierte es anschließend mit den Studierenden. Einerseits erläuterte er seine künstlerische Arbeit anhand von Fotos und Filmen, andererseits durch Aufgaben, die auf der Bühne umgesetzt werden mussten. Den Studierenden wurden dabei keine Rollen zugeteilt, sondern einfache Verhaltensweisen vorgegeben. Aus der individuellen Umsetzung der Vorgaben und der Interpretation des Publikums entsteht das Stück. Für Quesne ist diese Art der Performance politische Kunst, da sie den Zuschauer zu einem intensiveren Hinschauen bewegt.

Kooperationspartner der Internationalen Sommerakademie waren das Sommerfestival / Kampnagel Hamburg und die Körber-Stiftung, die das Projekt auch finanziell unterstützte.

A. Bärthel



Thomas Ludwig, Professor für Informatik und Leiter des Klimarechenzentrums

Foto: privat

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Ludwig
Universität Hamburg
Department Informatik
Bundesstrasse 45a
20146 Hamburg
t. 040.460094-200
e. ludwig@informatik.uni-hamburg.de

[Informationen zur Konferenz „First International Conference on Energy-Aware High Performance Computing“](#)

Energieeffiziente Hochleistungsrechner - Interview mit Prof. Dr. Thomas Ludwig

Prof. Dr. Thomas Ludwig berichtet im folgenden Gespräch, welche Ziele seine Konferenz zur Energieeffizienz von Hochleistungsrechnern verfolgt, wie groß die Rechner im DKRZ sind und dass das Thema Energieeffizienz in der Informatik zukünftig an Bedeutung gewinnen wird.

Herr Ludwig, Sie sind Organisator der Konferenz „International Conference on Energy-Aware High Performance Computing“. Wie kommt es, dass Sie sich als Informatiker überhaupt mit Energieeffizienz beschäftigen?

In der Vergangenheit haben die technischen Komponenten, die in der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) eingesetzt werden, immer mehr Energie verbraucht. Mittlerweile stellt diese Art des Energieverbrauchs in Industrienationen bereits einen nicht unerheblichen Anteil am gesamten Verbrauch dar. Das Deutsche Klimarechenzentrum mit seinem leistungsfähigen Rechner- und Speichersystem hat einen hohen Energieverbrauch, der sich sowohl ökonomisch als auch ökologisch auswirkt. Als Informatikprofessor forsche ich an Konzepten, durch die die Ressourcennutzung des DKRZ verbessert werden kann und durch die der ‚ökologische Fußabdruck‘ kleiner wird.

Was bezwecken Sie mit der Konferenz zu dem Thema Energieeffizienz von Hochleistungsrechnern?

Das Problem des Energieverbrauchs ist komplex und berührt alle Ebenen des Systems: angefangen von den kleinsten elektronischen Bauteilen über die Frage, wie man aus ihnen Hochleistungsrechner zusammenbaut, bis hin zum Problem, wie ein Rechnerraum und ein Gebäude für diese Rechner optimal gestaltet sein müssen.

Mit der Tagung versuchen wir, Anwender, Forscher und Entwickler aus den jeweiligen Fachgebieten zusammenzubringen. Nur ein ständiger Austausch über geeignete Konzepte und ihre mögliche Realisierung bringt die Forschung und Entwicklung an dieser Stelle weiter. Bei künftigen Ausschreibungen zu Hochleistungsrechnern werden die Hersteller das Rennen gewinnen, deren Rechner bereits energieeffizient sind. Schon jetzt muss man z.B. bei den Gesamtkosten für einen fünfjährigen Betrieb eines Rechners bedenken, dass die anfallenden Stromkosten fast schon so hoch wie die Anschaffungskosten sein können.

Welche energieeffizienten Maßnahmen sind für das Klimarechenzentrum von besonderem Interesse?

Das DKRZ betreibt zurzeit den drittgrößten Rechner Deutschlands. Die Energiekosten pro Jahr übersteigen die 2-Millionen-Grenze. Wir nutzen zertifizierten Strom aus erneuerbaren Quellen und tragen so unserer ökologischen Verantwortung Rechnung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Zusätzlich zur Verringerung des Gesamtenergieverbrauchs möchten wir aber erreichen, dass der Verbrauch pro erzieltm Rechenergebnis reduziert wird. Wir wollen mehr Rechenaufträge pro Jahr durchschleusen und somit die Energiekosten für die mit ihnen verbundene wissenschaftliche Erkenntnis verringern.

Dies wird umso wichtiger, da in der Wissenschaft die computergestützte Simulation von Vorgängen zu einem dritten Standbein neben Theorie und Experiment geworden ist. Allerdings steigen die ökonomischen und ökologischen Lasten durch dieses Standbein in den letzten Jahren exponentiell.

Nächstes Jahr ist Hamburg „Green Capital“, kann es bis dahin schon eine gesteigerte Energieeffizienz beim Hochleistungsrechnen und speziell am DKRZ geben?

Wir haben gerade die Stelle eines Energiemanagers besetzt und bereits eine Liste möglicher Maßnahmen erstellt. Wir werden uns bemühen, diese bis nächstes Jahr umzusetzen. In der Informatik ist Energieeffizienz das große Thema der Zukunft. Daher werden wir im nächsten Jahr eine weitere Tagung zu diesem Thema veranstalten.

Haben Sie vielen Dank für das Gespräch, Herr Ludwig!

Das Interview führte Anna Lena Bärthel.



Christian Matheis

Lz.: VP 11

t. 040.42838-3510

e. [christian.matheis@](mailto:christian.matheis@hvn.uni-hamburg.de)

hvn.uni-hamburg.de

[www.verwaltung.uni-hamburg.de/](http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-3/persref.html)

[vp-3/persref.html](http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-3/persref.html)

Vier neue Ansprechpartner in der Präsidialverwaltung

Im Präsidium, in Abteilung 5 und 7 sowie im Welcome Center haben ein neuer Referent, zwei neue Referentinnen und ein neuer Referatsleiter ihre Arbeit aufgenommen. Wir stellen die neuen Kolleginnen und die neuen Kollegen sowie ihre Arbeitsbereiche vor.

Neuer persönlicher Referent der Vizepräsidentin Prof. Mielke

Christian Matheis, geboren 1982 in Hagenow, studierte Neuere und Neueste Geschichte, Politikwissenschaften und Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Hier arbeitete er als studentischer Mitarbeiter in der Abteilung Internationales und am SFB 640. Zuletzt war Herr Matheis Volontär in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/ Alumnibereich der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Als persönlicher Referent der Vizepräsidentin Frau Prof. Dr. Rosemarie Mielke, die zuständig für Berufungsangelegenheiten, Personalentwicklung des wissenschaftlichen Personals und Gleichstellung ist, möchte Herr Matheis nun seine Fähigkeiten und Erfahrungen für die Universität Hamburg einbringen und die Vizepräsidentin bei ihren Aufgaben unterstützen.



Marco Steinbring

Lz.: 74

t. 040.42838-8080

e. [Marco.Steinbring@](mailto:Marco.Steinbring@verw.uni-hamburg.de)

verw.uni-hamburg.de

Neuer Leiter des Referats Ausschreibungs- und Einkaufsdienste

Marco Steinbring, Jahrgang 1963, ist nach langjähriger Tätigkeit in verschiedenen Bereichen an der Universität Hamburg 2004 in die Finanzbehörde gewechselt. In der Finanzbehörde war er in unterschiedlichen Reorganisationsprojekten tätig. Zuletzt war Herr Steinbring in der Finanzbehörde im Projekt Herakles als Teil-Projektleiter für die Bereiche Buchhaltungsorganisation (Aufbau einer Zentralbuchhaltung für die FHH), Konzeption und Realisierung von Qualifikationslehrgängen zum hamburgener Finanzbuchhalter bzw. hamburgener Bilanzbuchhalter sowie für die Standardisierung von Prozessen (Sollprozesse) im Rechnungswesen verantwortlich.

Als Referatsleiter in der Präsidialverwaltung im Referat für Ausschreibungs- und Einkaufsdienste wird Herr Steinbring sich ab dem 1.9.2010 der Reorganisation und Optimierung des Beschaffungswesens in der gesamten Universität widmen und dabei insbesondere der systemgestützten Beschaffung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Daniela Jänicke
Lz.: 5/J
040.42838-4508
e. [daniela.jaenicke@
verw.uni-hamburg.de](mailto:daniela.jaenicke@verw.uni-hamburg.de)

Neue Referentenstelle für das Audit Internationalisierung

Daniela Jänicke, Jahrgang 1971, studierte Rechtswissenschaft und Hochschul- und Wissenschaftsmanagement in Deutschland und Spanien. Frau Jänicke war zunächst beim Europarat/ Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte in Frankreich tätig, arbeitet seit 2004 im Bereich des internationalen Hochschul-, Forschungs- und Wissenschaftsmanagements und war u.a. beim European Molecular Biology Laboratory (EMBL) tätig.

An der Universität Hamburg war Frau Jänicke als Referentin Rechtsausbildung China für die Konzeptionierung einer internationalen Rechtshochschule und den Entwurf eines Projektvorschlages zuständig, der später von der Europäischen Kommission aus mehreren internationalen Entwürfen ausgewählt wurde. Folglich wurde Frau Jänicke Managerin der China-EU School of Law (CESL) mit Sitz in Peking und begleitete die Errichtung und den Betrieb der Hochschule.

Seit August 2010 ist Frau Jänicke Referentin in der Abteilung Internationales und mit dem Audit Internationalisierung der Universität Hamburg betraut.



Kerstin Bartling
Lz.: 620.3
t. 040.42838-3501
e. [kerstin.bartling@
verw.uni-hamburg.de](mailto:kerstin.bartling@verw.uni-hamburg.de)
[www.verwaltung.uni-hamburg.
de/6/62/Team621.html](http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/6/62/Team621.html)

Neue Referentin für den Neuberufenen-Service in Abteilung 6

Der Neuberufenen-Service wechselt von der Universität Hamburg Marketing GmbH in die Präsidialverwaltung. Kerstin Bartling wird als Referentin für den Neuberufenen-Service das Berufungsteam für die nächsten zwei Jahre unterstützen. Frau Bartling, geboren in Köln, ist in Hannover aufgewachsen und hat dort ihr Bauingenieurstudium absolviert. Nach dem Studium ging sie für ein Jahr nach Boston, USA, um Holzhäuser zu bauen. Für die Rückkehr nach Deutschland kam für Frau Bartling nur Hamburg in Frage, wo sie dann die folgenden 4 Jahre in der Halbleiterbranche Projekte leitete. Nach der Geburt ihrer beiden Kinder (6 und 8 Jahre alt) war sie in der Film- und Fernseh-Branche als Projektassistentin tätig und engagierte sich ehrenamtlich für Kitas und Schulen im Bereich kulturelle Angebote in Hamburg. Die vergangenen zwei Monate unterstützte Frau Bartling das Hamburg Welcome Center im Rathaus und hat somit einen tiefen Einblick in die ihr bevorstehenden Aufgaben als Referentin des Neuberufenen-Service erhalten.

Ihr Aufgabengebiet umfasst sämtliche Themen zur Unterstützung der neuberufenen Professoren/-innen und ihrer Familien bei den Themen Dual Career und Einleben in Hamburg (insbesondere Kinderbetreuung, Wohnungssuche, Kultur- und Freizeitangebote der Stadt Hamburg). Es geht beim Neuberufenen-Service um Hilfestellung rund ums Ankommen/Einleben in HH, insbesondere um Hilfestellung bei: - Wohnungssuche - Helfen bei der Vermittlung eines Arbeitsplatzes für den Lebenspartner (dual career) - Finden von Kitaplätzen - Umgang mit Behörden - Evtl. auch kulturelle Angebote



3,5mm kleines Jungtier beim Verlassen der Kannenpflanze

Foto: UHH/Jankowski

Kontakt

Prof. Dr. Alexander Haas
Universität Hamburg
Biozentrum Grindel und Zoologisches Museum
Martin-Luther-King Platz 3
20146 Hamburg
t. 040.42838-3916
e. alexander.haas@uni-hamburg.de
www.frogsofborneo.org

Biologen der Universität Hamburg spüren winzigen Frosch auf

Im Dschungel auf Borneo entdeckte Prof. Alexander Haas vom Biozentrum Grindel der Universität Hamburg gemeinsam mit malaysischen Wissenschaftlern einen erbsengroßen Frosch. Dieser zählt mit seinen 11–13 Millimetern zu den kleinsten Fröschen der Welt.

Prof. Alexander Haas, Arbeitsbereich Herpetologie im Biozentrum Grindel und Zoologischen Museum, und sein Forscherteam taufen ihre Entdeckung auf den lateinischen Namen *Microhyla nepenthicola*, zu Deutsch „Bewohner von Nepenthes“. Dieser Name ist eine Ableitung von der fleischfressenden Kannenpflanze der Gattung *Nepenthes*, in der die Kaulquappen des Frosches aufwachsen. Nach Prof. Haas' Einschätzung belegt das Tier mit seiner Größe einen der Spitzenplätze unter den kleinsten Fröschen.

Späte Wiederentdeckung

Ganz neu ist der Fund in Borneos Urwald nicht: Bereits vor Jahrzehnten entdeckten Forscher den winzigen Frosch, verwechselten ihn aber vermutlich mit Jungtieren einer anderen Froschart. Erst jetzt konnte die Brutbiologie des Frosches lückenlos aufgeklärt werden. „Die ungewöhnliche Larvenbiologie und unsere molekulargenetischen Untersuchungen beweisen die Eigenständigkeit dieser Art“, erklärt Prof. Haas.

Die Wissenschaftler wurden durch sein auffälliges Rufen auf den Frosch aufmerksam. „Als wir auf den Knien durch das Gestrüpp krochen“, so Prof. Haas, „fanden wir diesen Frosch, den wir im ersten Moment auch für ein Jungtier hielten. Später beobachteten wir, dass die Winzlinge tatsächlich quakten, da sie geschlechtsreif und somit schon erwachsen waren.“

Der winzige Frosch lebt auf dem Dschungelboden zwischen den fleischfressenden Kannenpflanzen. Durch den Schutz dieser Pflanze können die Larven gefahrlos aufwachsen und werden nicht verdaut. Die Kaulquappen tragen vermutlich durch ihre Ausscheidungen zum Wohle der Pflanze bei.

Zusammenarbeit von Forschung und Öko-Tourismus

Die Arbeiten von Prof. Haas und seinem Team zur Erforschung des Frosch-Inventars auf Borneo, das zu Ost-Malaysia gehört, kommen dem Tourismus und dem Naturschutz vor Ort zu Gute. Der Kubah Nationalpark, in dem der Frosch gefunden wurde, gewinnt durch den Fund an Bekanntheit und Wichtigkeit. Prof. Haas engagiert sich für die Erhaltung der Lebensräume bedrohter Amphibienarten. „Die Entdeckung dieses Frosches macht deutlich, wie bereichernd die Artenvielfalt auf der Erde für uns Menschen ist. Daher sollten wir die Ausrottung jeder Art verhindern.“

A. Hansen



Wie bei der INTERNATIONAL WELCOME WEEK kümmert sich die Universität Hamburg auf vielfältige Weise um ausländische Wissenschaftler und Studierende

Foto: Nurgül Bayram

Kontakt

Daniela Jänicke, M.B.A.
Universität Hamburg
Abteilung Internationales/
Akademisches Auslandsamt
Rothenbaumchaussee 36
20148 Hamburg
t. 040.42838-4508
e. [daniela.jaenicke@
verw.uni-hamburg.de](mailto:daniela.jaenicke@verw.uni-hamburg.de)

How International is our University?

Das von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) durchgeführte „Audit Internationalisierung“ beginnt im Oktober 2010. Sein Ziel ist es, eine auf die Universität Hamburg angepasste umfassende Internationalisierungsstrategie zu entwickeln.

Wie international ist die Universität Hamburg? Dies ist die übergeordnete Frage, die bis zum Sommer 2011 geklärt werden soll. In einer ersten Bestandsaufnahme durch eine uniinterne Projektgruppe unter der Leitung des Präsidenten werden ab dem 01. Oktober 2010 die internationalen Erfahrungen und Kontakte der unterschiedlichen Bereiche der Universität erfasst. Das Audit zielt weiterhin darauf ab, mit Hilfe externer Experten Internationalisierungsziele und -bedarfe zu überdenken, weiterzuentwickeln oder neu zu definieren.

Am Ende des Prozesses soll das internationale Profil der Universität Hamburg dargestellt und eine Internationalisierungsstrategie umgesetzt werden. Mittelfristig dient das Audit dazu, die Internationalisierung der Universität zu stärken und die internationale Sichtbarkeit der Aktivitäten und Erfolge der Hochschule zu erhöhen.

Noch ganz neu: das „Audit Internationalisierung“

Die Durchführung übernimmt eine uniinterne Projektgruppe, in der alle Statusgruppen und Fakultäten der Universität Hamburg vertreten sein werden, und die von Repräsentanten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sowie externen Experten beraten und begleitet wird. Die Mitglieder der Projektgruppe sollen anhand von Leitfragen der HRK darstellen, was Internationalisierung für die einzelnen Bereiche bedeutet, worin Chancen und Gefahren gesehen werden, welche Instrumente zur Internationalisierung bereits Anwendung gefunden haben. Die Koordination des Audits übernimmt Daniela Jänicke, Referentin in der Abteilung Internationales.

Das Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert. Das Pilotprojekt, an dem zum Beispiel die Universitäten Göttingen und Heidelberg teilgenommen haben, endet diesen Monat. Die Universität Hamburg gehört zu den ersten Universitäten, bei denen das Audit „Internationalisierung der Hochschule“ offiziell durchgeführt wird.

Red.



Dr. Sibylle Friedrich hält den
Eröffnungsvortrag der Sommer-Uni
Foto: UHH/Schell

Kontakt

Dr. Sibylle Friedrich
Fakultät EPB
Fachbereich Psychologie

Von-Melle-Park 5
20146 Hamburg

t. 040.42838-5499
e. sibylle.friedrich@uni-hamburg.de

Interdisziplinärer Blick auf das Thema „Traumatisierung“

Anfang September fand zum dritten Mal die Sommer-Uni an der Schnittstelle zwischen Psychologie, Pädagogik und Sozialer Arbeit an der Universität Hamburg statt. Studierende dieser Fachbereiche sowie Praktiker beschäftigten sich in diesem Jahr mit dem Thema „Umgang mit Traumatisierung“.

In der Sommer-Uni 2010 vom 10. bis 11. September erhielten die Studierenden einen theoretischen und praxisbezogenen Einblick in die Verknüpfung von Traumapädagogik und Traumatherapie in der Sozialen Arbeit. Im Eröffnungsvortrag betonte die Initiatorin der diesjährigen Sommer-Uni und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachbereichs Psychologie, Dr. Sibylle Friedrich, die Notwendigkeit psychologische Erkenntnisse in die Arbeit mit traumatisierten Menschen, besonders im Rahmen der Sozialen Arbeit, stärker zu berücksichtigen.

Erfahrene Psychologen und Psychologinnen, Sozialpädagoginnen sowie eine Gruppe von B.A.-Absolventinnen hielten Vorträge zu so unterschiedlichen Themen, wie z.B. Beratung von Pflegeeltern, die traumatisierte Kinder aufnehmen, oder Kindersoldaten in Afrika. In anschließenden Workshops, z.B. zur psychischen Stabilisierungsarbeit, konnten die Studierenden Methoden kennenlernen und erproben, wie sie sich im Umgang mit traumatisierten Menschen richtig verhalten.

Vom Therapierenden zum Traumatisierten

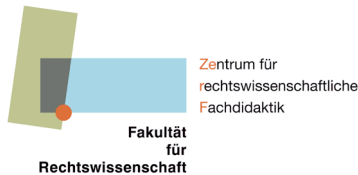
In einem weiteren Workshop lernten die Studierenden die Sekundärtraumatisierung kennen. Dieses Phänomen beschreibt, dass Therapeuten oder Betreuerinnen und Betreuer in der Sozialen Arbeit oftmals durch die Probleme der Betroffenen so stark belastet sind, dass sie ähnliche Symptome wie ihre Patientinnen und Patienten aufweisen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde anhand von Praxisübungen erklärt, wie man als zukünftige Therapeuten und Sozialpädagogen mit Sekundärtraumatisierung umgehen kann.

Vorbereitung auf eine Tätigkeit im sozialen Bereich

Das Angebot der Sommer-Uni richtete sich nicht nur an Studierende der Psychologie der Universität Hamburg, die über die Theorie hinaus Kenntnisse zum Thema „Umgang mit Traumatisierung“ erhalten wollten. „Das Thema ist auch außerhalb der Psychotherapie wichtig“, so Dr. Friedrich. „Sozialpädagogen sind in ihrer Arbeit ständig konfrontiert mit traumatisierten Menschen, ihnen fehlt aber häufig Wissen und Handwerkszeug. Hier kann und sollte die Psychologie ihren Blick drauf richten und unterstützend tätig sein.“

Die Sommer-Uni möchte langfristig die Teildisziplin „Sozialpädagogische Psychologie“ an der Universität Hamburg etablieren, um Studierende auf eine mögliche spätere Tätigkeit in der Sozialen Arbeit besser vorzubereiten.

A. Hansen



Das Logo des Zentrums für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik

Kontakt

Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute
Universität Hamburg
Fakultät für Rechtswissenschaft
Seminar für Öffentliches Recht
und Staatslehre
Schlüterstraße 28
20146 Hamburg
t. 040.42838-4084
e. hans-heinrich.trute@jura.uni-hamburg.de

Rechtswissenschaftliche Lehre unter der Lupe

Die Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg hat im August 2010 das Zentrum für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik gegründet. Ziel ist die Verbesserung von Lehre und Lernen im juristischen Studium. Drei Juniorprofessuren sind im Rahmen des Forschungsvorhabens ausgeschrieben.

Den Anfang bildete die Tagung „Exzellente Lehre im juristischen Studium: Auf dem Weg zu einer rechtswissenschaftlichen Fachdidaktik“, die im März 2010 in Hamburg stattfand. Sie rückte das Thema Lehre in diesem Bereich bundesweit erstmalig in den Fokus und zeigte die Forschungsnotwendigkeit auf.

Professor Hans-Heinrich Trute, Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaft und Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Medien- und Telekommunikationsrecht und Professor Reinhard Bork, Prodekan und Inhaber des Lehrstuhls für Zivilprozessrecht und Allgemeines Prozessrecht, gründeten daraufhin des Zentrums für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik. Sie übernehmen die Leitung gemeinsam mit Professor Johannes Wildt, Erziehungswissenschaftler und Leiter des Hochschuldidaktischen Zentrums der Technischen Universität Dortmund. Die Fakultät für Rechtswissenschaft schuf für das Zentrum für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik drei Juniorprofessuren.

Forschungen zum Lernverhalten geplant

In einem ersten Schritt werden Forschungsprojekte zu verschiedenen fachdidaktischen Fragestellungen entwickelt. Beispielsweise sollen empirische Studien über das Lernverhalten der Jurastudierenden durchgeführt werden. Auf Basis dieser Ergebnisse werden Konzepte für eine Veränderung der Lehre entwickelt.

Professor Trute wünscht sich langfristig: „..., dass eventuell die Form der großen Vorlesungen aufgebrochen werden kann und auch im juristischen Studium die Arbeit in kleineren Gruppen möglich wird. Aber bevor das soweit ist, stellt sich die grundsätzliche Frage, welchen Stoff wir in welcher Form am besten vermitteln.“

Interdisziplinäre Kooperationen

Unterstützung erfährt die rechtswissenschaftliche Fachdidaktik durch interdisziplinäre Kooperationen mit den Fachbereichen Psychologie und Erziehungswissenschaft sowie mit dem Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung (ZHW) der Universität Hamburg. Als Vorbild dient dem Zentrum eine vergleichbare Einrichtung in Großbritannien, das UK Centre for Legal Education. Der Direktor dieser Institution, Professor Julian Webb, unterstützt den Aufbau des Zentrums für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik und stellt seine Expertise als Beiratsmitglied zur Verfügung.

Red.



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des LiMA-Sommerschulkurses: „Multilingualism: USA and UK contrasted“

Foto: Constant Leung

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Gogolin
Universität Hamburg
Fakultät EPB
Institut für International
Vergleichende und Interkulturelle
Erziehungswissenschaft
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg
t. 040.42838-2127
e. Gogolin@uni-hamburg.de

What? Qué? Hvad? Was?

LiMA Summer School zum Thema Mehrsprachigkeit

Das Landesexzellenzcluster LiMA – Linguistic Diversity Management in Urban Areas – der Universität Hamburg hat in seiner diesjährigen Sommerschule das Thema Mehrsprachigkeit beleuchtet. Entsprechend dem Titel „Multilingualism – Transatlantic Perspectives“ beschäftigten sich 5 internationale Referentinnen und Referenten und 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 9 verschiedenen Nationen mit Sprachenvielfalt.

Globalisierung, Migration und Mobilität führen zum Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen sprachlichen Hintergründen und somit zu multilingualen Gesellschaften. Um sich den daraus resultierenden Herausforderungen stellen zu können, ist neues Fachwissen gefragt. Das Landesexzellenzcluster LiMA fokussierte diese auch gesellschaftspolitische Frage in seiner diesjährigen Sommerschule mit dem Titel „Multilingualism – Transatlantic Perspectives“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich in vier Workshops über Probleme von Mehrsprachigkeit in europäischen und nordamerikanischen Metropolen aus.

Die LiMA-Koordinatorinnen Professorin Ingrid Gogolin, Institut für International Vergleichende und Interkulturelle Erziehungswissenschaft, und Professor Peter Siemund, Institut für Anglistik und Amerikanistik, präsentierten den Themenbereich Mehrsprachigkeit während der Sommerschule aus linguistischer, pädagogischer, soziologischer, politischer und kultureller Perspektive.

Spanisch in New York und Hindi in London?

Im Workshop „Multilingualism: USA and UK contrasted“ wurde der Umgang mit Mehrsprachigkeit im Bildungssystem behandelt, wie zum Beispiel die Integration bilingualer Angebote in den schulischen Unterricht. In den USA gab es heftige Kontroversen zur Frage, ob es an Schulen bilinguale Angebote, beispielsweise für Spanisch sprechende Schüler, geben sollte. Die Politik entschied sich in diesem Falle für eine „English only“-Politik.

In Großbritannien ist wie in den USA in der Regel Englisch die Unterrichtssprache; Ausnahmen gelten zum Beispiel für Sprachen der nationalen Minderheiten wie das Walisisch und die schottisch-gälische Sprache. Minderheitensprachen, die durch Zuwanderung ins Land kamen, werden in der Regel nicht als Unterrichtssprache berücksichtigt. Allerdings besteht in Großbritannien die Möglichkeit, dass Schülerinnen und Schüler Abschlussprüfungen in mehr als 20 Sprachen ablegen. Es hat sich gezeigt, dass diese Praxis zu einer erhöhten Erfolgsquote bei Bildungsabschlüssen von Kindern mit Migrationshintergrund führt.

Die Anzahl bilingualer Schulen in Deutschland ist bisher sehr gering. Da es auch keine systematische Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit gibt, bieten Elternvereinigungen, Vereine oder Konsulate der Herkunftsländer außerhalb des Schulsystems Unterricht in der Muttersprache an.

LiMA erarbeitet zusammen mit verschiedenen Hamburger Schulen neue Unterrichtskonzepte, die in Klassen mit multilingualem Migrationshintergrund angewendet werden können und unterstützt von Seiten der Wissenschaft die Umsetzung solcher Konzepte.

Red.



Vertreterinnen und Vertreter des „Netzwerk Hamburger Career Services“

Foto: Hamburg Innovation GmbH

Kontakt

Florian Haller
Universität Hamburg
Career Center

Monetastr. 4
20146 Hamburg

t. 040.42838-6572

e. florian.haller@uni-hamburg.de
Netzwerk Hamburger Career Services

Fishing for Experiences: Starthilfe für Berufseinsteiger

Das Career Center der Universität Hamburg hat zusammen mit anderen Hamburger Hochschulen ein neues Programm für Studierende, Absolventinnen und Absolventen der Life Sciences entwickelt: „Fishing for Experiences“. Das Modellvorhaben startet zum Wintersemester 2010/11.

„Fishing for Experiences“ heißt es bald für Studierende und Absolventinnen und Absolventen der MIN-Fakultät und Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg. Das hochschulübergreifende und interdisziplinär ausgerichtete Programm ermöglicht einen praxisbezogenen Einblick in Wirtschaftsunternehmen und fördert den Austausch zwischen Theoretikern und Praktikern im Bereich Life Sciences. Die Unternehmen sind konkret in der Umwelttechnik, Pharmaindustrie, Medizintechnik sowie Biotechnologie und Public Sciences tätig.

Entstanden ist das Programm aus der Zusammenarbeit der Career Center der Universität Hamburg, der HAW Hamburg und der TU Hamburg Harburg, die sich zum Netzwerk Hamburger Career Services zusammengeschlossen haben. Das Projekt wird von der Hamburg Innovation GmbH koordiniert und finanziert sich aus Fördermitteln des Europäischen Sozialfonds und der Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Stadt Hamburg.

Gegenseitig profitieren

Im Rahmen des Programms „Fishing for Experiences“ arbeiten Studierende der Biologie, Chemie oder Medizin mit den Unternehmen in Projekten zusammen. Anhand aktueller Fragestellungen zu Themen wie Solarstrom und Elektromobilität in Hamburg haben sie die Möglichkeit, ihr Fachwissen praxisbezogen anzuwenden. Im Gegenzug können Unternehmen im dazugehörigen Programm „Fishing for Talents“ frühzeitig Fach- und Führungskräftenachwuchs gewinnen.

„Durch die Umstellung auf Bachelor of Science- und Masterstudiengänge bleibt den Studierenden in der Regel weniger Zeit für Betriebspraktika“, so Florian Haller, Ansprechpartner des Projekts an der Universität Hamburg. „Somit ist ‚Fishing for Experiences‘ eine gute Ergänzung zum Studienangebot und erleichtert den Berufseinstieg.“

Praxismodell in drei Phasen

Das Programm ist in drei Phasen gegliedert. Zunächst lernen die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen in vorbereitenden Workshops Schlüsselqualifikationen wie Projektmanagement, Gesprächsführung und Präsentation. In der zweiten Phase werden Praxisprojekte umgesetzt, die von den beteiligten Unternehmen begleitet werden. Anschließend präsentieren die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen ihre Projektergebnisse vor Unternehmen, Öffentlichkeit und Universität.

Die Anmeldefrist für das Programm endet am 8. Oktober. Die Auftaktveranstaltung findet einen Monat später am 5. November statt. Der Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben.

A. Hansen



Das Hauptgebäude der Universität
Foto: Jasmin Dichant

UNI | KURZMELDUNGEN

+++ Alexander von Humboldt Stiftung fördert Forschung zu Brückenspinnen an der Universität Hamburg +++ Das Campus Center hat einen neuen Internetauftritt +++ Russischer Premierminister Vladimir Putin zu Gast bei Forschern des KlimaCampus im Lenadelta +++

+++ Die Alexander-von-Humboldt Stiftung fördert Frau Dr. Simona Kralj-Fiser mit einem Forschungsstipendium für Postdoktoranden über einen Zeitraum von 6 Monaten. Frau Kralj-Fiser hat ihre Arbeit am 1. September in der Abteilung Verhaltensbiologie des Biozentrums Grindel und Zoologisches Museum begonnen. Ihr Forschungsprojekt beschäftigt sich mit Verhaltenspolymorphismen von Brückenspinnen. Frau Kralj-Fiser wurde 2009 von der Universität Ljubljana im Fach Biologie promoviert. +++

+++ Seit dem 8. September 2010 bietet das CampusCenter seine Serviceleistungen rund ums Studium in einem neuen Web-Portal an. In neuem Design und mit übersichtlicher Navigation finden Studierende und Studieninteressierte auf den Seiten des CampusCenters Antworten auf fast alle Fragen rund ums Studium. Hier gibt es Auskünfte zu Beratungs- und Orientierungsangeboten, Bewerbung und Zulassung sowie zur Studierendenverwaltung. [Zum CampusCenter...](#) +++

+++ Vladimir Putin hat im August 2010 Teilnehmer der Expedition „Lena Delta 2010“ von der russisch-deutschen Forschungsstation „Samoylov“ besucht, zu denen auch Forscher des KlimaCampus gehören. Der russische Premierminister verschaffte sich einen Überblick über die wissenschaftlichen Arbeiten zur Mikrometeorologie, Treibhausgas- und Paläoklima-Forschung im sibirischen Permafrost. An den Feldversuchen sind neben dem KlimaCampus der Universität Hamburg das Alfred-Wegener-Institut Potsdam, die Universität zu Köln, das Arktische und Antarktische Forschungsinstitut in St. Petersburg, das Permafrost-Institut in Jakutsk, die Staatliche Moskauer Universität und das Waldforschungsinstitut in Krasnojarsk beteiligt. +++